

Der Bericht Wolfgang Grasweins über seine Verhandlungen mit den Schladminger Knappen im Dezember 1524

Von Gerhard P f e r s c h y

Die Beurteilung der Ursachen des obersteirischen Bauernaufstandes 1525 ist in jüngster Zeit neuerlich in Diskussion geraten. So haben Ferdinand Tremel¹ und Othmar Pickl² von wirtschafts- und sozialgeschichtlichen und Siegfried Hoyer³ von kriegsgeschichtlichen Positionen her neue Aspekte aufgezeigt, während der Verfasser⁴ und Peter F. Barton⁵ die geistesgeschichtlichen Aspekte betonten. Für den gesamten Fragenkomplex scheint mir dabei der Charakter der Unruhen in Schladming gegen Ende des Jahres 1524 aufschlußreich zu sein, die bisher nur von Heinrich Kunnert⁶ genauer beachtet worden sind und von Hans Pirchegger⁷ in den allgemeinen Rahmen eingebunden wurden. Kunnert kommt auch das Verdienst zu, die bislang einzige Quelle darüber im Finanz- und Hofkammerarchiv Wien entdeckt zu haben. Es handelt sich um den Bericht des Landesvizedoms Wolfgang Graswein, dem eine Bittschrift der Knappen und eine Aufstellung ihrer Beschwerden gegen den Vikar zu Haus beiliegen.

¹ F. Tremel, Soziale Problematik, Religion und Reformation im Ennstal, Bil. f. Heimatkunde 46 (1972)

² O. Pickl, Arbeitskräfte und Viehbesatz sowie Vermögensverhältnisse steiermärkischer Bauernhöfe im 16. Jahrhundert, Wirtschaftliche und soziale Strukturen im saekularen Wandel, Festschrift für Wilhelm Abel 1 = Schriftenreihe für ländliche Sozialfragen 70 (1974)

³ Siegfried Hoyer, Das Militärwesen im deutschen Bauernkrieg 1524—1526 (1975) S. 168 ff.

⁴ G. Pferschy, Die Katastrophe von 1525, Festschrift zur 50. Wiederkehr der zweiten Stadterhebung Schladming 1975, S. 23 ff.

⁵ P. F. Barton, Der vorweggenommene Bauernkrieg — Der Modellfall Innerösterreich, Sozialrevolution und Reformation, Studien und Texte zur Kirchengeschichte und Geschichte 2/2 (1975) S. 62 ff.

⁶ H. Kunnert, Der Schladminger Bergbau im Bauernkrieg, Bil. f. Heimatkunde 7 (1929) S. 85 ff.

⁷ H. Pirchegger, Geschichte der Steiermark 1282—1740. (1931) S. 353.

Der Vorgang, der zu seiner Entsendung nach Schladming geführt hatte, stellt sich uns folgend dar⁸. Bei den Knappen hielt sich ein Prediger auf, der, anscheinend über landesfürstlichen Auftrag, im Stadtgericht Schladming in Haft lag. Die Knappen befreiten ihn gewaltsam und führten ihn mit sich. Die Instruktion Grasweins ist uns nicht bekannt, doch ergibt sich nach seinen Äußerungen darüber folgendes Bild. Er hatte vor allem die Rückstellung des Priesters durch die Knappen, die Bergwerksgesellschaften, an den Stadtrichter zu erreichen, ferner die Rädelsführer festzustellen und zu erheben, was der Priester gepredigt habe, dann zu untersuchen, ob ein Bündnis mit den Gasteiner und Rauriser Knappen bestehe, und schließlich ein paar verlässliche Leute mit der Beobachtung und Meldung des weiteren Verhaltens der Knappen zu beauftragen.

Durch den Text des Berichtes und jenen der Beschwerdeartikel der Knappen scheint mir ziemlich sicher zu sein, daß der Priester Franz, um den es bei diesen Unruhen ging, einer jener wandernden Prediger war, die der Lehre Luthers zu so schneller Verbreitung verhalfen. Seine Angriffe gegen Luxus und Gebührenwucher der Prälaten und Geistlichkeit sind bereits in der Volkspredigt vor der Reformation zu finden. Es scheint bezeichnend, daß die Befragten sich in erster Linie dieser Passagen seiner Predigten erinnerten, von seiner Lehre jedoch lediglich sagen konnten, er habe das Evangelium gepredigt. Die Mitschrift eines Priesters, möglicherweise mit konfessionell bedeutenderen Passagen, wurde hingegen von der landesfürstlichen Kanzlei in einem Einlageblatt kurzweg als unbrauchbar bewertet⁹.

Die Frontstellung gegen die alte Kirche zeigte sich scharf im Stil der Predigten, auch das wird wiederum ablesbar, wenn die Knappen erklären, der Vikar solle ihnen das klare Evangelium predigen und nicht Fabelwerk von Mäusen und Hasen. Die weiteren Angaben über den Ausdruck Ketzerguben für Schladming, den der Vikar gebraucht hatte, und die Beschuldigungen wegen der geringen Frequenz der Osterbeichte und der Durchbrechung des Fastengebotes, die dem Vikar angekreidet werden, sind meines Erachtens Nachweise für das reformatorische Gedankengut bei den Knappen. Interessant ist, daß weder für eine Mitwirkung des Rates und der Bürgerschaft noch der Bauernschaft bereits Belege vorhanden sind, die Solidarisierung der gesamten Bevölkerung der Region also noch nicht weit vorgeschritten gewesen sein dürfte.

⁸ Vgl. die Auswertung bei Kunnert a. a. O.

⁹ Vgl. Anm. 3 zum Bericht.

Es zeigt sich auch wiederum, daß durch die Glaubensspaltung auch Spannungen rechtlicher Natur zum Austrag kamen, die mit ihr primär nichts zu tun hatten. So versuchten die Knappen zu ihrer Verteidigung sich der Gegensätze zu bedienen, die zwischen dem Landesfürstentum, wie es Ferdinand I. auffaßte, und dem Salzburger Erzbistum in Jurisdiktionsfragen bestanden. Der Tenor ihrer Erklärungen war stets, sie hätten lediglich verhindern wollen, daß der Priester der landesfürstlichen Obrigkeit entzogen und außer Landes nach Salzburg zur Verhandlung gebracht werde. Wir dürfen Kunnert¹⁰ folgen, der den Antrag des Hofrates vom 3. März 1525, einen zu Schladming gefangenen Priester nach Leoben zu bringen und künftig keinen Untertan ohne ausdrückliche landesfürstliche Erlaubnis außer Landes zu bringen¹¹, auf diesen Fall bezieht.

Wenn wir aus unserem Bericht, der die Ereignisse im Interesse der ungestörten Produktion bewußt etwas herunterspielt, erfahren, daß die Hutleute hinter der Empörung standen und weiters, es sei eine der Ursachen der Ereignisse gewesen, daß der Priester nicht beim Bergrichter, sondern beim Stadtrichter im Gefängnis war, so haben wir eine weitere Komponente faßbar, nämlich die oft und vielerorts zu beobachtenden Spannungen zwischen Stadt- bzw. Marktgericht einerseits und dem davon weitgehend unabhängigen Bereich des Bergrichtes andererseits. Wenn wir diese bedeutende Quelle nachfolgend im Volltext zugänglich machen, so geschieht dies, weil sie verschiedene Motivationen zeigt, deren Zusammentreffen kennzeichnend für historische Ereignisse von Bedeutung ist.

BERICHT DES LANDESVIZEDOMS WOLFGANG GRASWEIN AN
STATTHALTER UND HOFRÄTE

Leoben, 22. Dezember 1524

*Finanz- und Hofkammerarchiv Wien, Innerösterr. Miscellen,
Rote Nr. 149, Fol. 461—480.*

Wolgebornn edl gestreng und hochgelertt genedig herrn, E(uer) G(naden) sein mein gehorsam willig dinst allzeit beraitt. Auf F(ürstlicher) D(urchlauch) unsers genedigistn herrn bevelch bin ich erich-tags den XIII tag diz monats gen Slädming khumen, und als ich den pergkhrichter Cunradn Raustl nit anhaim gefunden, hab ich durch

¹⁰ a. a. O. S. 87 f.

¹¹ Hofkammerarchiv Wien, Gedenkbuch 25, fol. 152 f. — Die Ansicht von P. Dedic, *Der Protestantismus in Steiermark im Zeitalter der Reformation und Gegenreformation* (1930) S. 9 f., der diese Maßnahmen mit dem Bauernaufstand in Zusammenhang sieht, scheint nicht zutreffend.

seinen verweser des pergkrichterambts bestellt und demselben bevolhn, all pergkhleut, khnappen und gesellschaftn des pergkhwerts zu Slädming zu erfordern und ain werbung, so ich anstat und in namen F. D. an sy zu thun het, von mir zu vernemen. Darauf derselb verweser von stund an botten an die perg, da dann die khnappn an irer arbeits gewesen, geschickht. Nachden aber ain gross schnee und windwetter angefallen, haben die potten, so eilunds an die perg, noch auch die khnappn von den pergen herab nit khumen mogen und sich irer ankunfft bis auf den freitag zu mittag negst darnach verzogen.

Und wiewol dannocht, als man mich bericht hat, nit der halb tail knappn des bosen wetters halben ankumen, so hab ich nicht desster weniger inen F. D. mainung und bevelch nach vermogen der instruction fugehalten. Darauf ain khnapp, genannt Petter Khlain, zu reden angefangen, aber der werbung nichts gleichmessig geantwortet, sonder von den beswarden, die sy irer geistlichkait und des vicari halben, auch wie der priester herr Frantz zu inen khumen, wie sy den auf iren cosstn underhalten und wie er inen das heilig evangeli und nichts anders gebredigt hett, mit ainer langen red anzaigen gethan. Dagegen ich inen widerumb gesagt, ich verstuend aus irem furbringen, das sy villeicht F. D. mainung und bevelh, wie ich inen die fugehalten, nit recht oder wol verstanden hetten, demnach ich inen sollich F. D. mainung und bevelch zu vernemen noch einmal furhalten wolt und das sy F. D. bevelh ungewaigert, als sy des zu thun schuldig waren, von stund an nachkhumen. Darauf gedachter Peter Khlain widerumb geantwortet, sy hetten die werbung wol vernomen, aber ir notturfft wolt erfordern, das sy dannocht ir beswardt auch anzaigten und ob die F. D. des briesters halben anders, als an ime selbs war, bericht worden ich desselben ain wissen hett und irer F. D. darauf berichten mocht. Des ich mich aber nit annemen wellen, sunder nur auf meinem bevelh, den briester widerumb in F. D. statgericht zu Sladming zu antwortn, verharret.

Darauf sy inen ainen khurz bedacht genomen und sy ain wenig miteinander underredt und mir dise antwort gegeben, sy versehen sich, sy hetten wider die F. D. nichts gehandelt, darumb sy in irer F. D. straff und ungnad gefallen waren, gestuenden auch nit, das sy all oder irer etlich den briester aus fankhnuss mit gwallt genomen hetten. War aber ainer verhandn, der sollichs gethan und F. D. angezaigt wurd, hett ir F. D. wol macht und gwallt, denselben mit ungnadn zu straffen. Aber der briester war aus fankhnuss, nit wessn sy wie, khomen und zu inen geflochen, den hettn sy, damit derselb nit geen Salzburg geantwurt, bey inen behalltn.

Als aber ir F. D. denselben briester in das statgericht alhie zu Sladming, daraus er genomen wär, widerumb zu antwortn begeret, khundn oder mochten sy denselben, dieweil sy den nit herausgenomen hetten, auch nit wider hinein antwortten, mit vil und grossen anzaigen, das inen sollichs an iren eern gantz verlezlich war, und wo sy indert mit arbeit an ander ortt khamen, für die, als hetten sy ainen auf die fleischpangkh geantwortt, verachtlich gehalltn und mit arbeit nit gefürdert, auch dhain anderer neben inen arbeitn wurdtn, mit dem hochstn bittundt, sollichs an sy nit zu begern, das wolltn sy in aller gehorsam um ir F. D. mit darstregkhung irer hertten arbeit zu merung irer F. D. camergut allzeit zu ver dienen geflissen sein.

Dann irer beswar denhalben, dieselben für des vicari ordinari oder den erzbischoff zu Salzburg selbs zu bringen und wendung zu begern, war ir underthenigist bitt, sy anderswo hin nit zu weisen, dann für ir F. D. selbs, auch mit dem hohsten bittundt, dieselben ir beswarden von inen zu vernemen und genedige handlung im land zu verschaffen unnd sy nit für frembd herrschafft zu weisen, dann inen als den herttn arbeitern ganz beswarlich war, frembden herrn, da sy dannocht khainer geburlichen handlung verhofftn, nachzuraissen und sich selbs in vergebenlich cosst und zerung und versaumbnuss irer arbeit zu füeren. Sy wisstn noch wolltn auch dhainen andern herrn, dann die F. D. als irn rechten herrn und landsfürstn zu ersuechen und umb genedige handlung und wendung irer beswarde anzurueffen.

Auf sollich ir antwortt ich weiter mit inen gehandelt und nemblich auf F. D. bevelch, den briester in das statgericht zu Sladming zu antwortten, nochmalls verharret und mit hohsten vleis sy dahin zu bewegen mit inen ret gehallten und nach lengs erzelt, wo sollichs nit beschach, was ungnad und straff sy sollicher ungehorsam, auch des gwalts halben, das sy den briester mit gewallt aus der gefankhnuss genomen, von F. D. zu gewartn hetten, mit vil merern fürhallten, wie mich auf irer gegenred, der sy vil gethan, am besstn bedeucht hatt. Das aber alles bey inen nit angesehen, sonder entlich auf dem verharret, das inen zu sterben vil eerlicher und besser sein soll dann disen briester dermassen auf die fleischpangkh zu antwortn und doch daran gehengt, damit die F. D. irer gehorsam dannocht spuren und mergkhn mug, so wolten sy den briester noch ain wochen oder drey hallten, ob die F. D. mit im handln und sich seines predigen erkunden oder mit im disputiern lassen wolt, das ir F. D. sollichs zu verordnen wisst.

Und wiewoll ich sollich erbiettn dhainswegs nit annemen wellen, sonnder noch statigs auf F. D. bevelch, den briester zu antwortn, verharret, so hab ich doch sollichs nit erlangen mogen und nachmalls,

den briester auf ir erbiettn bis auf weittern F. D. bevelh auf ain lenngere zeit, dann die drey wochen, zu hallten, mit inen gehandelt und sy dahin bracht, das sy bemelten briester zwen monat lang in iren cosstn zu halltn bewilligt haben. Doch das mittler zeit mit ime, auch irer beswardt halben gegen den vicari zu Hauß, gehandelt werd, das ich dann als, doch nit anderer mainung, dann die F. D. und E. G. zu berichten, angenomen und ettwan umb die zwelfft stund zu mittag von inen geschiden und sy in meinem abschid nochmals ermont, F. D. bevelh nachzுகhumen und den briester in das statgericht zu antwortn und irer gehorsam gegen F. D. nit zu vergessen. Darauf sy mir geantwortt, sy wolten sich noch weitter miteinander underreden und nach der malzeit widerumb zu mir khumen und durch ainen ausschuss weitter anntwortt geben.

Als aber nach der mallzeit ir ettlich als die ausschüss zu mir khumen, haben sy nichts anders, dann die ersst mainung angebracht und das sy den briester die zwen monat lang auf mainung, wie oben begriffen, F. D. zu undtherteniger gehorsam hallten wolten. Sy haben auch den briester mit inen fur mich bracht, der dann ain lange red vor mir gethan und die knappen, das sy in erstlich nit aufgenomen noch bestellt hetten, entschuldigt, daneben auch angezaigt, das er inen nichts als das heilig evangelium und wortt gottes gebredigt und sy dasselb gelernnet hett, und ob F. D. von ime anders angezaigt war, begert er nichts als verantwortung. Darauf ich ine dhain andere antwortt gegeben, dann das ich auf dizmals mit ime zu handlen dhainen gewalt noch bevelch hett, sonder mit den khnappn und gesellschaftn des pergkhwerchs, die in aus der fengkhness mit gewalt genomen, ine daselbshin widerumb zu antwortn. Auf solh mein antwort die khnappn sambt dem briester von mir abgeschaidn und nichts weitters gehandelt und mich auf das zuesagen, den briester zwen monat lang zu hallten, verlassen.

Aber am samstag morgen zu acht urn vor mittag, als ich weg zu reitten willens gewesen und doch des pergkhrichters ankunfft erwartten wellen, der dann all stundt khumen hat sollen, ist widerumb ain ausschuss von den khnappn zu mir geschigkht worden mit dem anzaigen, das die khnappn an gesstern freitags, da ich inen F. D. mainung und bevelh furgehalltn, nit all beyeinander gewesen, sonder erst anheut sambstag derselben ain michl anzall von den pergen khumen waren, die dem briester noch zwen monat lang in aneuhung des cosstn, so uber in geen wurd, auch anderer ursach halben zu halltn nit bewillign wolltn, darzue so bedacht der briester selbs, ob er noch zwen monat lang auf der khnappn cosstn und zerung bey inen sein muesst, das sollchs den khnappn beswerlich und ain grosser uberlasst wer. Demnach so waren sy entschlossen, den briester nit lenger dann hewtt sambstags und morgen sonntags zu

halltn und ine allsdann ledig zu zelln. Dagegen ich ine geantwortt, ich wolt noch khunt sollich ir anzaigen wider ir zuesagn, nur an gesstern freitags durch sy beschehn, khains wegs annemen, mich auch nit alain versehn, dasselb ir zuesagn zu hallten, sonder ir schuldige gehorsam bas zu bedengkhn und F. D. bevelh nach den briester nochmals in das statgericht zu antwortten. Inen auch daneben erzellt, was gehorsam die F. D. bey inen spüren mocht, so sy nit alain irer F. D. bevelh nit gehorsam sein, sonder auch ire zuesagen und selbs erbietten nit hallten und was sy an gesstern zuegesagt heut nimer hallten wolten, ob inen auch sollichs ainer perkhwerchsgesellschaft eerlich und verantworttlich war. Sy darauf ermant, nit alain ir zuesagn und selbs erbiectn zu halltn, sonder nochmals F. D. bevelh nachzukhumen. Ob inen aber irem anzaigen nach, den briester die zwen monat lang auf iren cosstn zu halltn beswarlich sein wolt, wär ich anstat F. D. urbuttig, den cosstn, was in sollich zeit uber in geen wurdt, zu bezalln und inen auf sein underhaltung ain geelt zu geben. Darauf sy mir dhain antwortt gegeben, sondern inen ainen bedacht, sich mit der gesellschaft zu underreden, genomen und mir alsdann weiter geburliche antwortt geben und also von mir abgeschaiden.

Und ungeverlich uber ain stundt darnach ist Cunrad Raustl pergkhrichter selb geen Sladming khumen, den ich von stund an zu mir erfordert und ime all sachen, erstlich F. D. mainung und bevelh, nachmals mein handlung mit den khnappn gethan, ir bewilligung und erbiectn, den briester auf iren cosstn zween monat lang zu halltn, und das sy desselbn umbstendig worden, nach lengs angezaigt. Darauf mich gedachter pergkhrichter ersuecht, den sambstag bis auf morgen suntag zu Sladming zu beleiben, so wurden die gesellschaftn des pergkhwerts in merer anzahl zusammenkhumen, so mocht alßdann weiter gehandelt werden. Und als pergkhrichter also bey mir gewesen, ist der vorig ausschuss widerumb zu mir khumen, aber mit dhainer antwortt und allain gebetten, nit zu verrugkhen, sonder auf den sonntag zu beleiben, so wolten sy der gesellschaft, so am freitag nit bey der handlung gewesen, F. D. mainung und bevelch furhallten der hoffnung, die gesellschaftn wurden sich F. D. bevelch nachzukhumen oder den briester zwen monat lang zu hallten bewilligen oder villeicht zu verhüettung, das inen nit aufgehebt werden mocht, das sy den briester uber ir zuesagen auf die fleischpenngkh geantwortt hetten, mit dem briester sovil gehandelt werden, das er sich selbs widerumb in die gefänkhuss begab. Auf sollich ir begern hab ich bewilligt, bis auf sonntag zu beleiben und, sovern sy mir geburlich antwortt geben, welle ich dieselb annemen, wo nit, von stund an wegretten und F. D. und E. G. ir ungehorsam, das sy irer F. D. bevelch nit nachkhumen, auch ires selbs erbiectens und

bewilligung, den briester zwen monat lang zu hallten, widerumb abgestanden, anzaigen. Ob die F. D. in sollichen ir gehorsam spuren werdt, welle ich inen zu bedenken haimgestellt haben.

Am suntag frue zu acht urn sein die ausschüss widerumb zu mir khumen und den briester selbs mit inen zu mir bracht und mir furgehalltn, ob ich ine den briester annemen, mit mir fueren und furtter F. D. oder E. G. zuestegkhn wolt, so hette er sich bewilligt, mit mir zu ziehen und was bei F. D. oder durch E. G., so er unrecht gefunden, mit imre gehandelt wurd, dasselb alles ganz willig und gern zu gedulden. Darauf ich inen zu antwort geben, ich hett nit bevelch, den briester anzunemen, mit mir wegzufuern und F. D. oder E. G. zuzueschickhen, sonder sy hetten F. D. bevelch nun mermals von mir vernomen. Ob sy denselben nachkhumen oder noch aufs wenigst ir bewilligung hallten wollten, das sy nur sollich zu verstehen gäben und mich nit lenger aufhielten. Darauf sy mit hochem bit an mich khumen, sy mit uberantwortung des briesters nit zu beladen und irer als der arbeitler, die sich nit alain an dem, sondern auch andern ortn mit arbait ernern muesstn, da sy dann solher uberantbortung halben gestühen und veracht, auch inen dhain arbait gegeben noch damit gefurdert wurden, zu verschonen.

Als ich inen aber auf solich ir bett, nachdem ich sy desselben zu geweren nit gwalt gehabt, dhain antwortt geben und nur auf F. D. bevelh, den briester in das statgericht zu antwortten oder ir bewilligung zu halltn, verhardt, hat der briester zu verhuettung, das die khnappn und gesellschaftn des pergkwerchs F. D. von seinentwegen nit ungehorsam erschinen und deshalb in weiter ungnad und straff khumen, sich widerumb in F. D. gefengkhness zu begeben und selbs darein zu geen bewilligt mit dem hohstn bittundt, ime die fenkhness gegen der ersstn ettwas zu ringern, doch nit anderer mainung, dann das er in den gemach, darinn er furan in gefengkhness ligen sol, nachdem er mit leibskrankhaitn, nemblichn, mit zuchtn E. G. darvon zu schreiben, mit dem sandt oder griess¹, beladen sey, umbgeen müg, und daz er nit geen Salzburg gefüertt, sonder ob die F. D. seines bredigen halben mit ime zu handln verordnen wolt, dasselb in seiner F. D. landt, wo ir F. D. gelegen und gefellig sey, zu beschehen verordne und in zu verantwortung des, so er gebredigt und villeicht ir F. D. anders als an im selbs ist angezaigt und ir F. D. furgetragen worden, genedigklich khumen und die gesellschaftn des pergkwerchs begangner handlung nichts entgeltn lasse und sein selbs uberantwortung in die gefengkhness fur der khnappn und gesellschaftn gehorsam genedigklich anneme.

¹ Blasenleiden

Auf sollich des briesters bewilligung die ausschüss anstat der khnappn und gesellschaftn auch in aller underthenighait gebetten, des briesters bewilligung, das er sich selbs widerumb in gefangkhnuss begeben welle, anzunemen und mit ime nindert anderswo dann in F. D. landen zu handeln und nit geen Salzburg zu antwortn. Ob sy auch in irer ainfalt oder aus ettlicher unschighklichait wider di F. D. gehandelt, inen auf das mal zu verzeihen, dann ir willen noch gemuett nit gewesen, disen briester irer F. D. vorzuhallten, sonder allain damit er nit geen Salzburg gefüertt wurd, aufzuhallten, mit vil mer anzaigen, ob sy in den briester F. D. vorzuhalltn willens gewesen, daz sy in wol in der zeit, als er in irer verwarung gewesen, hetten ledig und lauffen mogen lassen, das sy aber nit thun und F. D. weitthers bevelhs und handlung erwarten wellen.

Und wiewol F. D. instruction und bevelh, mir in diser sach gegeben, nit vermag, den briester auf sein selbs bewilligung in die gefangkhnuss anzunemen, sonder das er durch die gesellschaftn des pergkhwerchs widerumb in das statgericht geben und geantwurt oder von inen lenger gehallten werden soll, so hab ich doch bedacht, das F. D. entliche und dhain andere mainung ist, dann das der briester widerumb in gefangkhnuss khumb und sollichs bey den khnappn, das sy in aus oberzellten ursachen selbs in fengkhnuss geantwurt, dhainswegs erlangen und ettwan von handen khumen hett mugen, und daz mit den khnappn aller begangner handlung nichts desstweniger gehandelt werden mog, hab ich des briesters bewilligung, sich selbs in gefangkhnuss zu stellen, anzunemen bewilligt. Aber die andern des briesters auch der khnappn bit und begern nit anderer mainung angenommen, dann die F. D. und E. G. derselben zuberichtn und sovil mir als F. D. underthenigstn diener zu bittn gebürtt, ir F. D. auch E. G. durch dise mein schriff bittten welle, der zuversicht, so die F. D. und E. G. sein des briesters und irer der khnappn gutwillighait gehorsam und underthenigist bit vernemen, die werden derselben genedigklich ingedenkh sein und ires bittten geweren. ¶

Darauf sy die ausschuss auch der briester von mir abgeschaidn auf mainung, den khnappn und gesellschaftn sollichs in der gemain furzuhallten, daz ich beschehen lassen. Und als der ausschuss nach der furhaltung widerumb zu mir khumen, haben sy mir angezaigt, die gesellschaftn sein der sachen, das sich der briester selbs widerumb in die gefenkhnuss begeben, ganz wol zufriden, daz auch an die F. D. nit alain durch mich, sonder durch ain schriff von inen ausgeendt in aller underthenighait ain bitt beschehe, inen das, so ir ettlich aus unverstand wider die F. D. gehandelt haben mochten. auf dasmal genedigelich verzeihe und ires bittens stat thue und

allzeit ir genedigster herr und landsfurst sey, dabey sy sich furan allzeit in gehorsam mit darstregkhung leibs und guts hallten wellen, mir auch solich ir schreiben an die F. D. lauttund zuegestellt mit beger, dasselb irer F. D. und E. G. zuezuschigkhen, daz ich dann im pesstn angenommen und schigkh solhs E. G. hiemit zue².

Nach sollicher handlung hat sich der briester seiner bewilligung nach in die gefangkhnuß zu begeben fur mich gestellt, den ich von stund an in das gerichtshaus fueren lassen und dem richter zu verwarn bevolhn, und nachdem gemaine stat dhain verwarnte noch gemaine gefangkhnuß nit hat, sonder ain jeder richter die gefangen in seinem hauss verwarn muess, hab ich dem richter, nachdem er den briester in ainer stubm halltn mus, in die eisen zu legen und zwo richtig person von den burgern zu bestelln, die sein des briersters tag und nacht huetten und ir guet und vleissig aufmergkhn, damit er nit entrinn oder ledig werdt, auf in haben sollen, bevelch geben. Und sonderlich, so er seiner khrankhait halben, wie obsteet, damit er alls ich gleublich bericht bin beladen ist, in der stubm hin und wider zu geen begern wurd, das dannoch nur bey tag und bey der nacht gar nit beschehen soll, ine die eisen von den fuessn nit nemen, sonder mitsambt den eisen also hin und wider geen lassen und guet aufmergkhn auf in zu haben. Versich mich, er werd also mit pessten vleis, so dem gericht müglich ist, bis auf weitter F. D. und E. G. bevelh in fangkhnuß, doch auf irer F. D. cosstn, gehalltn und verwart.

Und wiewol sich die khnappn und gesellschaftn des pergkhwerts bewilligt, sich weitter des briersters nit anzunemen, auch als man mich bericht hat, ee wann sich der briester widerumb in gefenkhnuß gestellt, hab er ain bredig gethan, davon ich aber nit wissen gehabt, und von dem volkh urlob genomen und angezaigt, das er sich F. D. zu undertheniger gehorsam selbs willigelich widerumb in gefangkhnuß begeben welle und das sich sein weitter niemand annemen soll, so trag ich doch des ungeschigkhtn und verwegen volkhs halben, so an den feirtagen in der follen weiss vil ungefuer treibt, fursorg, es mocht dem statrichter, als er auch des groß fursorg tregt, ain hochmuet bewisen und ettwan das hauss, nachdem es nur hulzen ist, aufgestossn werden. Sollichs zu verhuetten war am besstn, den briester von Sladming wegzunemen und zum fürderlichstn mit ime zu handln, als dann E. G. zu thun und zu verordnen wol wissen.

In erkundigung dhan ich ie nit entlich und mit rechten grundt erfahren, wer des angriffs des gefangen briester ursacher, beweger und radlfuerer gewesen sey. Ich hab ettlich burger des rats mitein-

² Vgl. Beilage I

ander und ettlich alain bey iren aidsphlichtn zugesprochen, mir anzaigen zu thun, aber bey iren trewen gesagt, so haben des nit wissen. Zaigen an, als sy die burger im rat beyeinander gewesen und auf die furstlichen bevelch, so F. D. camerbott gebracht, gehandelt, hab ain ganzer pofl von khnappn zu inen in das gerichtshaus hinein gedrunge und all durcheinander geschrien, man sol inen den phaffen heraus geben, wo nit, so wellen sy denselben heraus nemen. Und als inen die burger nit von stund an antwortt ires gefallens geben, sein sy in die stubm, darinn der briester an ainer khettn gefangen gelegen, die nit beslossen, sonder offen gestanden ist geloffen und die khettn abgeslagn und den briester mit inen heraus und auf der gassn mit der trumen hin und wider gefuertt. Der aber die sach mit der hand gethan, ist genant Sigmundt Khobolt, ain holzknecht, ist aber diser zeit nit mer zu Sladming, sonder in der Rauriss oder Casstein. Anders hab ich bey den burgern nit erfahren mogt. Ich mergkh auch, das sy sich besorgn vor den khnappn auf mainung, wo ettwan ainer gestrafft, wurden die khnappn gedenkhn, es war aus anzaigen der burger beschehen, so war ir khainer seines lebens sicher. Im grundt befindt ich, das die huetleüt bey den grueben die maisstn ursacher sein, wiewol man dhainen mit namen nennen wil und sagt ain jeder wenn ich frag, er wiss mir nit sonderlich anzuzaigen, ich werd sein wol innen. So ist sich auf aines jeden sag auch nit zu verlassen.

Als ich mit den khnappn gehandelt, hat ainer von gemainer khnappn wegn geredt, genant Petter Khlain, ain alter huetman. Und als derselb vil antwort von irentwegen geben und nit mer als ain mall ain underredt genomen, hab ich gefragt, ob er sollich antwortt aus der khnappen bevelch oder von im selbs gebe, haben die khnappn all aintrechtgklich geschrieen, ja, es sey ir mainung und hab des von inen in bevelch. Demselben Petter Klain ich weitter nachgefragt, ist mir anzaigt worden, das die knappn ausserhalb desselben aines genant Sprinz und der andern huetleut nichts gehandelt haben, und als ich bericht wurde, wo die huetleüt nit gewesen, so war der frafl und gewelltig eingriff nit beschehen.

Es werden mir auch sonst noch zwen angezaigt, ainer Schuttnperg, der ander Khrieger genant, die auch nit die wenigstn sein sollen. Und wiewol ich nit gruntlich erfarn dhan, ob sy den eingriff in das gericht und den briester heraus zu nemen geratten haben, so wurde ich doch bericht, wo sy und auch die andern obenbemelt sovil davon als darzue geratten hetten, daz der eingriff nit beschehen war. Mir wirdet auch angezaigt, das der unwillen am maisten aus dem erwachs n seyn sol, daz der briester bey dem statrichter und nit bey dem pergkhrichter in fangkhnuss gewesen ist. Es haben auch die huetleut dem statrichter deshalben ainen brief

vom perg geschriben auf die mainung, er greiff inen in ir gericht und daz sy sollichs nit gedulden wellen.

Ich verstee nit anders, dann das ganz perkhwerch sey der mainung und opinion gewesen, den briester zu Sladming handzuhaben und das die F. D. mit ime daselbs zu disputiern verordnen und nemblich das der briester dem erzbischoff zu Salzburg nit geantwortt werden sol. Dann ich wurde bericht, als sy den briester aus fengkhnuß genomen, sein sy mit der trumen in der stat und nachmals hinaus in das feldt gezogen und ain jeder, der diser mainung sein wellen, hatt under ainem spiess den ir zwen auf hellnparttn aufgehalltn, durchgeen müessen. Und wiewol ich nit anders verstee, dann der merer tail khnappn sey durchgangen und in solliche handlung bewilligt, so zaigt man mir doch daneben an, das ettlich sollichs nit gern gethan aber neben den andern thun und darein bewilligen müessen.

Ich dhan im grundt nit verstee, das sich die khnappn entslossen hetten, ainen widerstand zu thun und sich begeben, F. D. den briester mit gwallt vorzuhallten, anders dann denselben aufzuhallten, damit er nit gen Salzburg gefuertt und mit ime zu Sladming disputiert wurd. Mich bedunkht auch, wo sy sich desselben schon entslossen und die F. D. mit ernst gegen inen zu handeln furgenomen, das sy bei einander nit bestanden, sonder die, so angesessen und ettwas zu verliern gehabt, sich aus der sach gezogen und khainen widerstand gethan hetten und die, so nit angesessen sein, aus dem land und hinweg geloffen weren. Dann ich in diser meiner handlung wol gemergkht, das die angesessen den briester, wo es die gemainen khnappn zuegeben hetten, gern geantwortt und sein abkhumen waren, aber der gemain pofl ist fasst dawider gewesen und sonderlich umb der ursach willen, das sy vermaint, wo ir ainer an ander ortt mit arbeit hinkam, das ime sollichs, als war er auch ainer, der den briester auf die fleischpankh geantwortt hett, ain aufheben sein, verachtlich gehalten und nit mit arbeit nindert gefurdert wurd.

Der puntnuss oder verstands halben, so die khnappn zu Sladming mit den andern khnappen in der Rauriss, Castein oder andern orttn gemacht haben sollen, wird ich glaublich bericht, das sollichs entlich nit beschehen ist. Und acht es auch darfur, wo nur der briester nit gen Salzburg geantwurt wirdet, das all sachen genzlich gestillt, weiter durch die khnappn dhain ungehorsam noch aufruerige handlung furgenomen werd. Ob aber F. D. umb den geweltigen eingriff gegen den ursachern ain straff furzunemen willens wer, bedeucht mich, das sollichs nit gleich jezo, sonder mit der zeit beschach, damit auf das mal dhain zerruttlichkheit im pergkhwerch, das dann, als mich

wechsler, pergkhrichter und froner berichten, diser zeit in gutem aufnemen ist und F. D. diz jars bei ii m. gulden Reinisch mer als andere jar ertragen hat, gemacht wurd, so mocht man sich auch teglich der redlfuerer und derselben handlung bas und mit mererm grundt erkunden und die straff darauf mit der zeit gegen denselben furnemen.

Es sein ettlich gewerkhn des pergkhwercs zu Sladming zu mir khumen und mich fur den Peter Khlain gebettn, die F. D. und E. G. von seinentwegen zu bitten, ime das, so er in diser handlung begangen, daz er den khnappn ir wortt gethan, zu verzeihen. Desgleichen hat er mich selbs auch gebethn, daraus mogen E. G. vernemen, ob er der sachen schuldig oder unschuldig ist. Ich eracht, wo er in straff genumen, wurd auf seine mitgesellen wol anzaign thun, doch ob E. G. der gewerkhn bet ingedenkh sein wolten, wil ich E. G. haimbgestellt haben. Sy zaigen an, es sey der treffenlichist khnapp der bey dem gannzen pergkhwerc zu Sladming ist und die besstn arztgruebn, so diser zeit zu Sladming sein, erhebt. Wo er aber der straff ie nit erlassen werden mocht, das dieselb nur nit von stund an, sonder mit der zeit, wie E. G. zu thun wol wissen, beschehe. Er ist ain angesessner, wirdet nit entweichen.

Es ist auch ain khnapp, genandt Swarz Pair, aber nit hausgessn, verhandn, der hat dem statbotn zu Sladming, so des briesters in der gefengkhness, ee wan er entledigt worden, gehuett, den briester aus fankhnuss zu lassen gelt zu geben versprochen, aber der pot sollichs nit thun wellen und angezaigt, er sol sollichs an inen nit begern oder er muesst sollichs von im anzaigen, hatt er ime darauf vil besser wort getan. Wer aber die glokhn und sturm angeslagen hat dhan ich gar nit erfarn, dann die glokhn, so angeslagen wordn, hengt in khainem verslossen thurn, ist auch gegen der nacht beschehn, das derselb, wo der schon gesehn, nit erkhent mogen werden.

Des briesters bredigen halben zaigt mir menigklich, so ich gefragt hab, an, das er wider die evangeli oder anders als den evangeli gleichmessig nichts gebredigt hab, doch so mugen E. G. bedengkhn, was verstands sollich leut, als zu Sladming sein, auf das evangeli und auslegung desselben gehaben mogen. Meines achtens, was inen der briester für evangeli und evangelische leer vorgesagt, haben sy es darfur gehalltn. Doch so hab ich nicht underlassen sonder ainen briester, der zu Sladming wonhafft und der khnappn bruderschafft caplan ist, der mir angezaigt worden, als solt derselb ettlich seine bredigen aufgeschriben haben, mit demselben aufschreibn fur mich ze khomen ervordern, die er nun furbracht. Und wiewol ich in sollichen aufschreiben nichts grundtlichs seines bredigen halben be-

funden mogen, hab ichs dannoch von den briester angenommen und schigkh E. G. dieselben hiemit. Zaigt wol daneben an, er habs nur im selbs zu ainem memorial also aufgeschriben. Er wiss auch nichts, das der briester her Franz wider das evangeli, sovil er bey seinen bredigen gewesen, gebredigt hett. Aber wider den geiz und missbrauch der geistlichkait hab er fasst geredt, nemblich wider die opfer begenkhnuss und ander gelltschätzungen. Und als ich auch sunst von andern hor, hab er die reichn phaffen und prelatn, die dem christenlichen volkh dhain gute leer noch exempl vortragen, polsterschuzn gehaissen und ganz groblich von inen geredt und all ir wesen verworffen. Anders ungründlichers hab ich bei disen leutn seins bredigen halben nichts erkundigen mugen³.

Die khnappen wellen ire beswerden wider iren vicari dhaineswegs fur des vicari ordinari oder den erzbischof ze Salzburg in ansehung, das sy dhainer geburlichen handlung verhoffen, auch der von Salzburg oder des vicari ordinari ir obrigkhait nit ist, furbringen, sonder alain fur die F. D. E. G. oder wo sy ir F. D. oder E. G. im land hinschafft und bitten auf hohst, sy anderswohin nit zu weisen. Dergleichen bitt auch der briester in aller underthenigkhait, ine zu geburlicher verantwortung vor F. D. oder E. G. khumen zu lassen und nit gen Salzburg zu antwurtn.

Vor meinem abschied zu Sladming hab ich nach vermugen F. D. instruction und bevelh drey geschikht person bestellt, nemblich Hannsen Schmuzer wechsler, Hannsen Gstader, so vormalis pergkrichter gewesen, und N. Lehner, burger zu Sladming, die allzeit ir vleissig aufmergkhn haben sollen, ob sich ichts aufruering under den khnappn erwegkhn wurd, mich desselben allzeit zu berichten. Das haben sy mir F. D. zu undertheniger gehorsam also zu thun zuegesagt, versich mich, werd bey inen dhain mangl erscheinen. Das alles hab ich E. G., denen ich mich in gehorsam bevelhen thue, zu bericht meiner handlung, so vill ich handlen und erkunden mogen, unangezaigt nit lassen wellen. Dat. Leoben, phinztags den XXII tag Decembris, anno XXIII.

E. G. gehorsamer Wolfgang Graswein
vizthumb in Steir.

³ Beiliegend auf einem Zettel (fol. 378) in Kanzleischrift folgender Zusatz:
Es ist auch ein memorial, so ain ander briester daselbs aus des Franzens bredig gezogn, mitgeschigkht worden, daraus sich niemandt verrichten mag. Ist bey gemainer canzlei behallt worden.

Beilage I

*Rechtfertigungs- und Bittschrift der Knappen.
Schladming, 18. Dezember 1524, Ebenda fol. 465*

Wolgeborn hochgelert streng edl vesst der F. D. etc. hochloblich stathalter und hofrate genedig herrn wie die handlung hie ist von wegen herrn Frannzen unsers prediger und den edlen und vessten Wolfganggen Grasswein F. D. vizthumb in Steyr mit ainem credenzbrief hieher geschickht und er uns auch verlesen und darauf fursleg gethan, haben wir mit geburlicher reverenz vernomen. Genedig herrn wir sein in kainerlay weiss gemuetig gewesen, der F. D. zuwider sein, das wir aber den briester nit gen Salzburg ainer andern frembden obrighait zu lassen und noch verhoffen das nit beschehe, dann wir haben in got wil unser obrighait an der F. D. erzherzogen Ferdinanden etc. unsern gnedigisten herrn und E. G. irer D. raten und nit an dem von Salzburg, verhoffen auch F. D. hab selb ir obrighait zu behaltn und das uns ir D. oder gedachten herrn Frannzen nit verrer gen Salzburg verordnen wellen, sonder selb unser gnedigister herr und richter sein und uns bey seiner D. obrighait zu behaltn. Wir haben auch disen herrn Frannzen nit in di venckhnus zu anntworten wissen, dann wir haben F. D. nit vorhaltn allain nit gen Salzburg lassen, wo in aber F. D. oder etwer von irer D. wegen in irer D. lande obrighait ervordert hette, das war uns und herrn Frannzen albeg gemaint und gelegen gewesen. Und sich aber herr Frannzen selber freywillig aigens gemuts umb vermeiden merer geverlichait und unrat in die venckhnus selb on yemandts anmuetten ze stellen erpoten alls er auch gethan, und auf das beschehen das gedachter vizthumb unser genediger herr sich horen lassen, sich bey E. G. und der F. D. aufs hochst zu bemuen, das man nit gen Salzburg antwortten noch komen lassen solle, das allso angenommen ist. Und ist nochmalls weiter unser diemutigist bitten, das uns F. D. aus landsfürstlicher obrighait unser beswar halben, so wir gegen vicari haben, ain comissari und richter geben werde, es sey dann her Anndre Hofman landtrichter zu Wolckenstain oder wer E. G. gevellig ist. Und weiter ist unser bitten mit hochstem vleiss, das F. D. disen briester gegen den so in antragen und zuvor gegen vicari verhor zu gestatten, dann wo er unrecht gepredigt und das er mit disputation oder anders uberwunden und uberzeugt wirdet, so wil er sich weisen lassen und straff gedulden. Wo man in F. D. lande mit im handelt das ist im gelegen, wollens auch in underthenigster gehorsam umb F. D. unsern gnedigisten herrn umb E. G. mit leib und leben, hab und guetern verdienen, damit bitten E. G. in namen

F. D. uns und gedachtem herrn Frannzen mit gnaden genediger ausrichtung bevolhen haben. Dat. Sladming, XVIII decembris, anno etc 24.

E. G. underthenigist gmain perkhwerchsgesellschaftten zu Sladming.

Den wolgeborenen hochgelerten strengen edln und vessten F. D. hochloblich statthalter und hofraten unsern genedigen herrn.

Beilage II

Beschwerden der Knappen gegen den Vikar Wolfgang Mayer zu Haus Ebenda fol. 466

Vermerckht den beswer, so wir perkhwerchsgesellschaftten gegen hern Wolfganggan Mayr, vicari zu Haws, haben.

Erstlich, das er uns in gmain kezer geschollten und zu Sladming sey ain kezergrueben.

Zum andern etlich knabazen und spizhuet, die sollen frafflich am quattermer freytag und sambstag haben fleisch geessen.

Zum dritten, das 4500 zum ostern mit dem sacrament versehen und nur 2700 pechtig worden.

Zum vierdten, das er uns das clar evangelium sag oder sagen lasse und nit fablwerch von meysen und hasen etc und die gesellschaft aber die armen nicht beswer, wie vor beschehen, alls wir vorm commissari erclaren wellen.

Solicher beswar halben, dann alle handlungen vom vicari herrrendt beswerlicher antragung begert gemain perkhwerchsgesellschaftt gegen vicari der handlung, das er die anzaig, so in der sach verdacht und schuldig sein, anzaig, oder aber auf der canzl, do er die gesellschaft geschollten, widerumb beredt mitsambt dem, das er der gesellschaft in derhalb aufgeloffen cosst und schaden abtrag und widerker.